

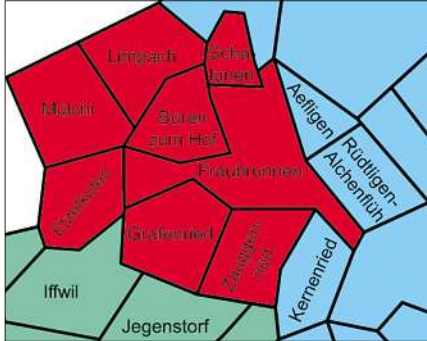
REGION FRAUBRUNNEN

G8 erntet viel Lob und kaum Kritik

Der Grundsatzentscheid zur G8-Fusion ist mit viel Diskussionen aber fast ohne Gegenstimmen gefällt worden. Auch die Wackelkandidaten Büren zum Hof und Zauggenried sagten deutlich Ja.

Christian Zeier

In Büren zum Hof hatten sich im Vorfeld der Abstimmung zwei Gemeinderäte gegen das Fusionsprojekt gestellt. In Fraubrunnen, der grössten G8-Gemeinde, stand der Gemeinderat geschlossen hinter dem Projekt. Zauggenried wiederum hatte am Montagabend nicht nur über eine Fusionsmöglichkeit zu bestimmen, sondern musste auch über die Avancen der Nachbar-gemeinde Kernried befinden.



Die roten Gemeinden könnten 2014 verschmelzen.

So unterschiedlich die Ausgangslagen in den acht Gemeinden auch waren, am Ende resultierten doch acht klare Grundsatzentscheide für das

G8-Projekt. «Ich denke die Vernunft hat über das Bauchgefühl gesiegt», befand Fraubrunnens Gemeindepräsidentin Regula Furrer Giezendanner (Forum)

nach der Abstimmung. Sie habe zwar mit einem klaren Ja gerechnet, dass aber an der Gemeindeversammlung vor allem Lob und kaum Kritik laut wurde, habe sie überrascht.

Gar «überwältigend» war der Montagabend für Christa Tschannen, Gemeindegeschreiberin von Zauggenried. 124 Leute oder 51 Prozent aller Stimmberechtigten hätten sich zur Entscheidung eingefunden – das sei absoluter Rekord. Dass sich 103 Personen für die G8-Fusion und nur 26 für das alternative Fusionsprojekt mit Kernried ausgesprochen haben, dürfte laut Tschannen an der starken Orientierung Richtung Fraubrunnen liegen: Institutionen wie die Oberstufe, der Sozialdienst oder auch der Bahnanschluss seien im G8-Gebiet bereits vorhanden.

Als Wackelkandidat war im Vorfeld auch Büren zum Hof gehandelt worden. «Vor einigen Monaten war ich noch unsicher ob das Projekt durchkommt», gab Gemeindepräsident Heinz Marti (SVP) zu. Die gute Information und die transparente Kommunikation hätten aber letztlich zu einer klaren Zustimmung geführt. Die geheime Abstimmung ergab 88 Ja-Stimmen bei lediglich 40 Gegenstimmen und zwei Enthaltungen. Nun werden die Gespräche weitergeführt und auf Herbst 2012 werden voraussichtlich 7'500 Franken für ein noch zu bestimmendes Projekt in Agacil eingesetzt. Der Bürgermeister des türkischen Dorfs und der Bolliger Gemeindepräsident Rudolf Burger haben sich bereits gegenseitig besucht. «Agacil ist ein armes Dorf. Die Leute sind Selbstversorger, haben aber immerhin Strom und eine Trinkwasserversorgung», fasst Burger seine Eindrücke zusammen. rzi.

BOLLIGEN

Auslandhilfe für Agacil

Das Dorf Agacil, das in der Südosttürkei liegt, erhält Gelder von Bolligen. Der Gemeinderat hat sich bereit erklärt, für ausgewählte Projekte Gelder aus dem Kredit für Auslandhilfe zur Verfügung zu stellen. Im aktuellen Jahr werden vorerst 5'000 Franken für die Ausrüstung der Bibliothek mit PCs bewilligt. 2012 werden voraussichtlich 7'500 Franken für ein noch zu bestimmendes Projekt in Agacil eingesetzt.

ZOLLIKOFEN

Zu Gast am etwas anderen Mittagstisch

Mit grossem Einsatz kochen blinde und sehbehinderte Jugendliche für Gäste aus dem Dorf. Das Projekt «Bistro» ermöglicht praktische Erfahrungen neben dem Schulalltag.

Marceline Stettler

Der Turm der katholischen Kirche verliert sich im Nebel. Es schlägt elf Uhr, ansonsten ist es still. Im Pfarreisaal dagegen herrscht reger Betrieb. Die weissen Tischtücher mit anthrazitfarbenen Sets und Bordeaux-Servietten wirken einladend. Mili schiebt den Servierboy achtsam voran, während sie Brotkörbe, Tee und Wasser verteilt. Ein normaler Mittagstisch, könnte man meinen. Am Werk – das heisst in der Küche – sind jedoch Jugendliche der BWK (Berufswahlklasse) der Stiftung für Blinde und

Sehbehinderte Kinder und Jugendliche, die rüsten, kochen, servieren, einkassieren und hinterher abwaschen. Eine echte Herausforderung für die 16- bis 18-Jährigen. Denn Jeanine, Mili, Berivan, Bettina, Brida und Leonora sehen nur fünf bis maximal 20 Prozent. Alexander ist ganz blind, Samuel fast. Zusammen mit drei Betreuern bilden sie das Bistro-Team, das jeweils am Donnerstag einen offenen Mittagstisch anbietet. Das Projekt ermöglicht Jugendlichen, praktische Erfahrungen ausserhalb des Schulzimmers zu sammeln.

Teamarbeit ist wichtig

Jeanine rollt Trauben im Zucker. «Am liebsten mache ich Desserts», erzählt die 16-Jährige, die gerne kocht. Mili ist etwas aufgeregt. Bis anhin half sie im Rollstuhl servieren, was mit ihrer Sehbehinderung schwierig war. Heute will sie erstmals die

Teller auf einen Servierboy legen, auf den sie sich zugleich stützen kann. Berivan sitzt am heissen Eisen und «bräzelt» mit einer Engelsgeduld. Sorgsam verteilt sie die süssen Plätzli auf die Teller, servierbereit zum Kaffee. Alexander tastet sich geschickt in die Küche, genau beobachtet von «Sokrates», seinem Blindenführhund. Auf witzige Art unterhält er das ganze Team, während er die Geschirrspülmaschine bedient, abtrocknet und das Geschirr auch wegräumt – trotz seiner Blindheit. Betreuer Alex Hergert ist am Rotieren, gibt Anweisungen, unterstützt, beruhigt und eilt zur Backofenhür, die klingelt.

Offener Mittagstisch «für alle»

Die ersten Gäste treffen ein, die Spannung steigt. Heute sind es 30 Personen aus dem Umkreis der Stiftung, aber auch von



Das Bistro-Team inklusive Blindenführhund Sokrates.

Marceline Stettler

ausserhalb. «Es sind alle willkommen», bestätigt Jeanine. Das Mozzarella Carpaccio mit Broccoli, die Lasagne und das Traubensorbet zum Dessert kommen gut an. «Alle helfen

entsprechend ihren Möglichkeiten», erklärt Hergert. Einkassieren gehört dabei zu den anspruchsvolleren Tätigkeiten. Doch die Jugendlichen meistern ihre Aufgabe mit Bravour

und beeindrucken durch Einsatz und Selbständigkeit.

Mittagstisch: Donnerstags, 12 bis 13.30 Uhr, Pfarreisaal Stämpflistrasse 28, Zollikofen. Anmeldung bis Mittwochmittag 031 910 25 16 oder bistro@blindenschule.ch. Preis: 15 Franken.

LÜTZELFLÜH

Nur die Umfahrung nützt



Die geplante Linienführung der Umfahrung. zvg.

Um Burgdorf, Oberburg und Hasle vom Verkehrschaos zu befreien sei die Westumfahrung unumgänglich, erklären Verkehrsexperten.

«Über 17'500 Fahrzeuge quälen sich täglich durch Burgdorf», zeigte Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer anlässlich der Informationsveranstaltung «Verkehrsentwicklung im Emmental – Quo vadis» am Donnerstagabend auf. Viele Interessierte waren der Einladung der Wirtschaftsorganisationen im Emmental in die Mehrzweckhalle in Lützelflüh gefolgt. Seit Anfang der siebziger Jahre wird über einen Autobahnzubringer im Emmental diskutiert. Anhand

einer Simulation erklärte Roger Schibler, dass andiskutierte Ausweichvarianten wie Bahnunterführungen, nicht die gewünschte Verkehrsentlastung bringen würden. Der Zubringer hingegen, so der Kreisoberingenieur, würde den Verkehr massiv beruhigen. Die geplante Umfahrung führt von Lyssach über das Industriegebiet Buchmatt und umfährt die Stadt westlich teils offen und in Tunnel. Ober- und unterirdisch ist geplant, das Dorfzentrum Oberburg zu umfahren und auf einem neuen Trasse soll schliesslich Hasle südwestlich umfahren werden. Die Finanzierung des 368 Millionen teuren Vorhabens ist die nächste Hürde, die es für Egger-Jenzer und ihre Verkehrsplaner nun zu lösen gilt. sin.

MOOSSEEDORF

Häuschen schwebte durch die Luft



Die Häuser der neuen Überbauung Aspi in Moosseedorf benötigen Strom. Damit die Kapazität auch bei Spannungsspitzen gewährleistet ist, wurde auf der Schössliwegmatte eine Trafostation installiert. sin.